

Thomas Schmeller
Dissimulatio artis

Herders Biblische Studien
Herder's Biblical Studies

Herausgegeben von
Christian Frevel (Altes Testament)
und
Knut Backhaus (Neues Testament)

Band 101

Thomas Schmeller

Dissimulatio artis

Die Anfänge christlicher Rhetorik
im Neuen Testament und im frühen Christentum

Mit einem Beitrag von Ulrich Zalewski zu Rhetorik und Geistbegabung
im Alten Testament und im Frühjudentum

Thomas Schmeller

Dissimulatio artis

Die Anfänge christlicher Rhetorik
im Neuen Testament und im frühen Christentum

Mit einem Beitrag von Ulrich Zalewski
zu Rhetorik und Geistbegabung
im Alten Testament und im Frühjudentum

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder GmbH

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg

Herstellung: PBtisk a. s., Příbram

Printed in the Czech Republic

ISBN (Print) 978-3-451-39801-8

ISBN (E-Book) 978-3-451-84798-1

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
§ 1 Einleitung	11
Erster Teil: Die <i>dissimulatio artis</i> in der paganen Literatur der Antike	15
§ 2 Überblick zum Stand der Forschung	15
1. Publikationen	15
2. Terminologie	16
3. Geschichte	16
4. Anwendungsgebiete	17
Exkurs: Die <i>dissimulatio artis</i> außerhalb der Rhetorik	18
5. Motive	21
6. Mittel	22
7. Bedeutung	23
§ 3 Exemplarische Texte	25
A. Griechische Texte	25
1. Platon, Apologie des Sokrates 17a–18a	25
2. Rhetoriker des 5./4. Jahrhunderts v. Chr.	29
3. Aristoteles	32
4. Ps.-Longinus	35
5. Ps.-Hermogenes	38
B. Lateinische Texte	39
1. Rhetorica ad Herennium	39
2. Cicero	43
3. Quintilian	50
§ 4 Rückblick auf Teil 1	56
1. Entwicklung	56
2. Gebiete	56
3. Mittel	57
4. Motive	57
5. Grenzen	58
6. Auswertung	60

Zweiter Teil: <i>Dissimulatio artis</i> bei Paulus?	65
§5 Paulus als ἰδιώτης τῶ λόγῳ in 2 Kor 11,6	67
§6 Paulus und die Rhetorik nach 1 Kor 1–4	77
1. Die umstrittene σοφία	78
2. Die Situation der korinthischen Gemeinde	82
3. Die Kritik des Paulus	86
3.1 Texte	86
3.1.1 1 Kor 1,17	86
3.1.2 1 Kor 2,1–5	87
3.1.3 1 Kor 2,13	88
3.1.4 1 Kor 4,19–21	91
3.2 Begründungen	93
4. 1 Kor 1–4 und die <i>dissimulatio artis</i>	96
§7 Vergleich zwischen 2 Kor 11,6 und 1 Kor 1–4	101
1. Gemeinsamkeiten	101
2. Unterschiede	103
§8 Alternative Deutungen	104
1. Pagane Geistrhetorik	104
2. Charismatische Rhetorik	107
2.1 Die Weisheitsrede	108
2.2 Die Zungenrede	108
2.3 Das Verhältnis zur <i>dissimulatio artis</i>	109
3. Rhetorik und Geistbegabung im Alten Testament und im Frühjudentum (von Ulrich Zalewski)	111
3.1 Die weisheitliche Rede	111
3.1.1 Die beratende Rede	113
3.1.2 Die gerichtliche Rede	115
3.1.3 Die epideiktische Rede	116
3.1.4 Fazit	117
3.2 Die prophetische Rede	117
3.2.1 Der besondere Status des Propheten	117
3.2.2 Der Prophet als Bote Gottes	118
3.2.3 Jeremia	120
3.2.3.1 Die Überschrift (Jer 1,1–3)	120
3.2.3.2 Die Berufung Jeremias (Jer 1,4–10)	121
Exkurs: Die Berufung Jesajas (Jes 6,1–13)	123
3.2.3.3 Jeremias prophetische Rede	132
3.2.3.4 Biblische Wirkungsgeschichte	134

3.2.3.5	Frühjüdische Wirkungsgeschichte	135
3.2.3.6	Fazit	137
3.2.4	Mose	139
3.2.4.1	Die Berufung des Mose (Ex 3,1–22)	141
	Exkurs: Gottes Name	145
	Exkurs: Israel und die Hebräer	147
3.2.4.2	Moses Beglaubigung durch Zeichen (Ex 4,1–9)	148
3.2.4.3	Mitbestellung Aarons (Ex 4,10–17)	149
3.2.4.4	Biblische Wirkungsgeschichte	155
3.2.4.5	Frühjüdische Wirkungsgeschichte	156
3.2.4.6	Fazit	162
3.2.5	Jeremia, Mose und die Propheten	163
4.	Auswertung	165
§ 9	<i>Dissimulatio artis</i> in den Korintherbriefen	166
1.	Der Befund	166
2.	Paulus und die antike Rhetorik	167
3.	Paulus zwischen sophistischer und philosophischer Rhetorik	176
4.	Eine Rhetorik ganz eigener Art?	179
	Exkurs: Die Frage nach einer Umwertung der Werte in der paulinischen Theologie	181
§ 10	<i>Dissimulatio artis</i> und Geistrhetorik außerhalb der Korintherbriefe?	186
1.	Das <i>Corpus Paulinum</i>	186
1.1	Der paulinische Umgang mit Rhetorik	187
1.2	Paulus und die sog. Diatribe	189
1.3	Der Einsatz der <i>dissimulatio artis</i>	190
1.4	Die pseudepigraphischen Briefe	191
2.	Die übrigen Bücher des NT	192
	Exkurs: Die Rhetorik der ntl Evangelien	193
1.	Das Matthäusevangelium	195
2.	Das Markusevangelium	198
3.	Das Lukasevangelium	202
4.	Das Johannesevangelium	205
5.	Auswertung	209

Inhaltsverzeichnis

Dritter Teil: Paulus und die frühchristliche Rhetorik	211
§ 11 Frühchristliche Bewertungen der Rhetorik	212
1. Rückblick auf Paulus	212
2. Beispiele frühchristlicher Ambivalenz gegenüber der Rhetorik	212
3. Argumentationsmuster	218
4. Entwicklungen	219
5. Faktoren	221
6. Auswertung	223
§ 12 Rhetorische Bildung im frühen Christentum	224
1. Rückblick auf Paulus	224
2. Konstruktive Zugänge	225
3. Analytische Zugänge	225
4. Auswertung	229
§ 13 Merkmale einer spezifisch christlichen Rhetorik	230
1. Rückblick auf Paulus	230
2. Der frühchristliche Umgang mit Rhetorik	231
3. Christliche Rhetorik	233
3.1 Die christliche <i>simplicitas</i>	233
3.2 Die Bedeutung der Geistrhetorik	236
3.3 Christliche Rhetorik bei Augustinus	238
4. Auswertung	247
§ 14 Rückblick	248
Literaturverzeichnis	251
Stellenregister	276

Vorwort

Die Anfänge der vorliegenden Untersuchung gehen auf die Einladung der *Studiorum Novi Testamenti Societas* zurück, bei ihrem Jahrestreffen 2019 ein *Main Paper* zu halten. Schon seit einiger Zeit hatte ich mich damals mit paulinischer Rhetorik beschäftigt. Die Suche nach einem geeigneten Vortragsthema aus diesem Bereich führte mich zur *dissimulatio artis*.¹ Nach dem SNTS-Treffen entwickelte sich daraus ein von der DFG gefördertes Forschungsprojekt. Dadurch wurde es möglich, über rein neutestamentliche Fragestellungen hinauszugehen und einerseits auch den frühchristlichen Umgang mit Rhetorik bis Augustinus zu untersuchen, andererseits – in einem Beitrag von Dr. Ulrich Zalewski (§ 8,3) – den alttestamentlichen und frühjüdischen Hintergrund der neutestamentlichen Geistrhetorik einzubeziehen.

Ich danke mehreren Personen und Institutionen für ihren Beitrag zum vorliegenden Buch: Dr. Zalewski für die wertvolle Vervollständigung meiner Untersuchung; der Deutschen Forschungsgemeinschaft für ihre großzügige Förderung; meinen studentischen Hilfskräften Nadine Haas, Janina Hebing-Streit und Emma Kringel für die zuverlässige Beschaffung von Literatur; meinen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Isabel Kraus und Melanie Rohrbach für das sorgfältige Korrekturlesen und die mühevoll Erstellung des Registers; und schließlich danke ich auch meinen Kindern Tilman, Christine, Helene und Jordan für die Aktualisierung des Registers.

Frankfurt, im Dezember 2022

Thomas Schmeller

1 Dieser Vortrag ist inzwischen veröffentlicht: Thomas Schmeller, *Dissimulatio artis?* Paulus und die antike Rhetorik, in: NTS 66/4 (2020) 500–520.

§ 1 Einleitung

Bevor Augustinus in seinem Werk *De doctrina Christiana* die pagane Rhetorik rehabilitierte und für die christliche Verkündigung fruchtbar machte, war diese Rhetorik für die frühen Christen ein Problem: Sie war als ein wesentlicher Teil der paganen Bildungstradition anziehend und abstoßend zugleich. Natürlich waren in diesem Spannungsfeld unterschiedliche, d. h. eher aufgeschlossene und eher restriktive Haltungen möglich. Aber der Konflikt, den Hieronymus in einem berühmten Text beschreibt, war kaum auf ihn allein beschränkt. Zunächst stellt Hieronymus die Unvereinbarkeit von profaner und christlicher Literatur heraus:

„Was haben Licht und Finsternis mit einander gemein, welche Übereinstimmung besteht zwischen Christus und Belial?“ Was hat Horaz mit dem Psalterium zu tun, was Maro mit den Evangelien, was Cicero mit den Aposteln?

Anschließend schildert er eine Art Vision, in der er vor dem göttlichen Richterstuhl steht:

Nach meinem Stande befragt, gab ich zur Antwort, ich sei ein Christ. Der auf dem Richterstuhl saß, sprach zu mir: „Du lügst, du bist ein Ciceronianer, aber kein Christ. Wo nämlich dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“¹

Hieronymus schwört daraufhin, nie mehr Werke der paganen Literatur zu lesen.

Mit der Frage nach den Voraussetzungen, Ausprägungen und Folgen dieses schwierigen Verhältnisses werden wir uns im letzten Teil der vorliegenden Arbeit beschäftigen.² Der Hinweis auf eine verbreitete Ambivalenz³ mag zunächst genügen, um die Frage an das Neue Testament zu richten: Wie sieht es hier mit der Rezeption und der Bewertung antiker Rhetorik aus? Finden wir schon hier dieses Neben- und Ineinander einer gewissen Offenheit, die von selbstverständlicher Übernahme bis hin zu deutlicher Faszination gehen kann, und einer Abwehrhaltung, die sich von der Bildungstradition abgrenzt, um jeden Einfluss paganer Religion zu verhindern?

Das NT enthält nur sehr wenige direkt relevante Texte. Fast nur Paulus lässt sich dafür auswerten. Ein kurzer Überblick⁴ ergibt: Er scheint von Rhetorik nichts zu verstehen und nichts zu halten. Zum einen nennt er sich

1 Beide Zitate: Hieronymus, *Epist.* 22, 29 f. (übs. v. L. SCHADE / J. B. BAUER).

2 Vgl. u. Teil 3: „Paulus und die frühchristliche Rhetorik“.

3 Vgl. dazu MURPHY, *Rhetoric* 47–59; UEDING, *Rhetorik* 88–91.

4 Näheres dazu u. in § 5–9.

einen „Amateur in der Rede“⁵ (2 Kor 11,6). Im Urteil von Kritikern in Korinth war „seine Rede nichts wert“ (2 Kor 10,10). Zum anderen beurteilt er die Rhetorik insgesamt negativ. In den ersten vier Kapiteln des 1 Kor stellt er die Torheit des Kreuzes der Weisheit der Welt entgegen. Zu letzterer gehören rhetorische Fähigkeiten (1 Kor 2,1). Demgegenüber ist Paulus von Christus gesandt, das Evangelium „nicht in Weisheit der Rede“ zu verkünden (1 Kor 1,17). Entsprechend hat er in Korinth „nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis von Geist und Kraft“ gewirkt (1 Kor 2,4). Hier finden wir eine Gegenüberstellung, die noch viel später als Hintergrund für das Fehlen christlicher Rhetorik genannt wird: göttlicher Geist statt menschlicher Überredung.

Obwohl Paulus also gegenüber der Rhetorik eine sehr ablehnende Haltung einnimmt, sind doch viele heutige Ausleger davon überzeugt, dass er sich der Rhetorik bedient hat. In seinen Briefen werden in einer großen Zahl von Veröffentlichungen rhetorische Genera, Rededispositionen und Redeschmuck analysiert⁶. Interessant ist, dass auch und gerade der eben genannte Text 1 Kor 1,18–2,5, wo Paulus sich kritisch zur Rhetorik äußert, als kunstvoll rhetorisch gestaltet beurteilt wird.⁷ Wie man die Ergebnisse erklären, bewerten und einordnen soll, ist zwar umstritten. Dass sich eine Vielzahl von Textphänomenen findet, die in den Bereich der Rhetorik gehören, ist aber unstrittig.

Auch die Stellungnahmen der Kirchenväter zur paulinischen Rhetorik, mit denen wir uns später etwas genauer auseinandersetzen werden⁸, stützen diese Beobachtung einer auffälligen Ambivalenz. Die Reaktionen auf die paulinische Selbstaussage in 2 Kor 11,6 („Amateur in der Rede“) sind gegensätzlich. Es finden sich zustimmende Urteile, die stilistische Defizite im Stil des Paulus mit mangelnder rhetorischer Bildung erklären: Von einem einfachen Handwerker sei eben nichts anderes zu erwarten. Es finden sich aber auch ganz andere Stellungnahmen, die 2 Kor 11,6 als Ausdruck der Bescheidenheit relativieren und die rhetorischen Fähigkeiten des Paulus hochschätzen. Hieronymus etwa, der oben bereits zu Wort kam, wendet sich direkt an Paulus und kritisiert ihn: „Was sagst du, Apostel? Ich glaube dir nicht, wenn du sagst: Wenn ich auch ein Laie in der Rede

5 Alle Übersetzungen griechischer, lateinischer und hebräischer Texte in diesem Buch stammen vom Autor des betr. Abschnitts, soweit nicht anders angegeben.

6 Zur Forschungsgeschichte vgl. GRAPPE, Paul; HOEGEN-ROHLS, Criticism; KLAUCK, Briefliteratur 177–180; LAMPE, Analyse; PORTER, Paul; PROBST, Paulus 32–41; SCHNABEL, Analyse; STRECKER, Literaturgeschichte 86–95; THOMPSON, Apostle 19–35; WATSON, Art.: Rhetorical Criticism; WATSON/HAUSER, Criticism 101–125.

7 Vgl. z. B. STROH, Macht 489, zu 1 Kor 1,18–25: „Kaum Gorgias hätte die Antithesen schöner auszirkeln können“.

8 Vgl. u. §9,2.

bin, so doch nicht im Wissen⁹. Der Erfolg der paulinischen Mission wird also einerseits auf göttliches Wirken, das sich eines ungebildeten Handwerkers bedient, andererseits auf einen Apostel zurückgeführt, der überzeugend zu reden versteht. Verbreitet Paulus das Evangelium erfolgreich, *obwohl er nicht* gut reden kann, oder hat er mit seiner Verkündigung Erfolg, *weil er trotz* aller Selbstkritik gut reden kann? Die Antwort auf diese Frage ist nicht nur *zwischen* den Kirchenvätern umstritten, sondern kann auch bei ein- und demselben Autor sehr unterschiedlich ausfallen.

Diese auffällige Unentschiedenheit der Kirchenväter hat in der neueren Forschung gegensätzliche Interpretationen gefunden. Unstrittig ist, dass die Aussagen über die erfolgreiche Mission eines rhetorisch unbedarften Handwerkers ein apologetisches Ziel verfolgen: Da der Erfolg nicht durch menschliche rhetorische Fähigkeiten zu erklären ist, kann er nur auf göttliches Wirken zurückgeführt werden. Der Gegensatz zwischen den persönlichen Voraussetzungen des Paulus und den Auswirkungen seines Tuns beweist die göttliche Herkunft seines Evangeliums. Strittig ist aber: Ist dieser Gedanke eine Übersteigerung der paulinischen Selbsteinschätzung (bes. 2 Kor 11,6), die allein dem apologetischen Anliegen dient? Ist die rhetorische Unfähigkeit des Paulus also fiktiv?¹⁰ Oder war umgekehrt die reale, nicht nur fiktive Defizienz des Paulus in der Rhetorik der Ausgangspunkt für die Apologie?¹¹

Die Einschätzungen der Kirchenväter machen auf eine Verständnis­möglichkeit aufmerksam, die in der neueren Forschung zwar gesehen, aber vielleicht nicht immer ernst genug genommen wird: Aussagen wie 2 Kor 11,6 könnten Bescheidenheitstopoi sein. Bei solchen Eingeständnissen geht es nicht nur um die Gewogenheit der Leser. Sie sind vielmehr Teil einer weit umfassenderen rhetorischen Strategie, der sogenannten *dissimulatio artis*, wörtlich übersetzt: „Verheimlichung der Kunst“, womit gemeint ist: „Verheimlichung der eigenen rhetorischen Kunst“. Paulus könnte sich als „Amateur in der Rede“ bezeichnen, um seine rhetorischen Fertigkeiten zu verbergen, sei es aus reiner Bescheidenheit, sei es aus anderen Motiven. Die *dissimulatio artis* ist ein Phänomen, das in der antiken Kultur auch außerhalb der Rhetorik in vielen Bereichen begegnet (und das auch in der heutigen westlichen Kultur in vielen Gestalten zu finden ist¹²). Liest man

9 Adversus Jovinianum 1,250 (PL 23/1, 233).

10 Vgl. MITCHELL, Rhetoric 344: Wenn die Kirchenväter den armen, ungebildeten Zeltmacher herausstellen, sei das als „an arrow in the quiver of early christian apologetics, rooted already in the apostle’s own self-representation (1 Cor 2:1–5; 2 Cor 11: 6; cf. Acts 4:13)“ zu beurteilen.

11 So SCHELLENBERG, Revisiting pass.

12 Vgl. die vielen Bezüge bei D’ANGELO, Sprezzatura pass.; EVANS, America 47–50; SCHLICH, Authentizität 136–138; WATZLAWICK, Kommunizieren 175 f.

Paulus in diesem Kontext, ist seine Leugnung rhetorischen Könnens gerade ein Ausdruck rhetorischen Könnens. Seine Selbstdistanzierung von der Rhetorik wäre in Wirklichkeit ein Bekenntnis zu ihr. 2 Kor 11,6 könnte also ganz anders zu lesen sein: nicht als Bekenntnis zu einem eigenen Mangel, aber auch nicht einfach als *captatio benevolentiae*, sondern als Verheimlichung der eigenen rhetorischen Kunst.

Dieser kurze Überblick stellt vor mehrere Fragen: Wie können wir entscheiden, ob Paulus einen echten Mangel zugibt oder einen Mangel nur behauptet? Lehnt er die Rhetorik wirklich ab oder bekennt er sich mit einer solchen Ablehnung gerade zu ihr? Konnten und sollten die Adressaten, wenn die zweite Möglichkeit zutrifft, das als rhetorische Strategie durchschauen? Welche Motive könnten dahinter stehen? Wie verhält sich die möglicherweise nicht wörtlich zu verstehende Aussage 2 Kor 11,6 zur deutlichen Abwertung der Rhetorik in 1 Kor 1–4?

Die Antwort auf diese und weitere Fragen setzt eine genauere Beschäftigung mit der *dissimulatio artis* voraus, die in exegetischen Veröffentlichungen bestenfalls beiläufig erwähnt wird.¹³ Sie steht im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung. Im ersten Teil sollen ihr Vorkommen und ihre Funktion in der paganen Literatur der Antike in den Blick genommen werden. In einem zweiten Teil werde ich zu zeigen versuchen, wie Paulus vor diesem Hintergrund zu verstehen ist. Gibt es bei ihm tatsächlich eine *dissimulatio artis*, und wenn ja, wie ist sie zu deuten? Der dritte Teil wird die Perspektive über Paulus hinaus auf wichtige frühchristliche Autoren vom 2. bis zum 5. Jahrhundert erweitern und nach möglichen Analogien zu seinem Umgang mit Rhetorik suchen: Was macht eine spezifisch christliche Rhetorik aus?

13 Vgl. z. B. LAMPE, Analyse 178f.; ZELLER, Korinther 104.